

Test 1

Lesen und Schreiben

Teil B

Zeit: 45 Minuten

- *Sie dürfen das Testheft erst auf Anweisung öffnen.*
- *Lösen Sie alle Aufgaben.*
- *Übertragen Sie Ihre Lösungen auf das Lösungsblatt.*
- *Das Sprechen mit anderen Kandidaten ist untersagt.*

Aufgabe 1: Multiple-Choice-Aufgaben (15 Minuten) 1-6

- Lesen Sie die folgenden zwei Texte.
- Lösen Sie die Aufgaben zum Text.

Text 1:

IQ über 130 – Mehr Frust als Lust



Es gibt in Deutschland rund 300.000 hochbegabte Kinder, die einen IQ über 130 haben. Ihr Hauptproblem ist die Früherkennung: Denn das Wissen über Hochbegabung ist bei den meisten Lehrern, Schulpsychologen und Kinderärzten erschreckend gering. Die Eltern sind häufig überfordert und hilflos. Für die betroffenen Kinder beginnt oft eine lange Leidenszeit.

Hochbegabung ist Fluch und Segen zugleich. Die Kinder sind meist hoch sensibel, kreativ und intuitiv. Sie begreifen schneller als andere Kinder ihres Alters, was sie aber nicht vor Misserfolgen in der Schule schützt. Und

die Eifersucht ihrer Mitschüler führt bei ihnen häufig zu Verhaltensstörungen und sozialer Ausgrenzung.

Dabei unterscheiden sich hochbegabte Mädchen von Jungen: Mädchen fallen weniger auf, weil sie sich in einer Klasse viel mehr anpassen. Jungen fallen deutlich häufiger auf: Sie werden motorisch unruhig, fangen an, durch die Klasse zu laufen, stören andere Mitschüler und wirken unkonzentriert.

Viele hochbegabte Kinder reagieren auf die Unterforderung mit Resignation oder Auflehnung, manche auch mit Krankheiten. Abhilfe schaffen kann da oftmals nur der Besuch beim Kinderpsychiater, der die Hochbegabung erkennt. Und die Konsequenz der Eltern, schulisch etwas zu unternehmen: Sie lassen das Kind eine Klasse überspringen oder sogar die Schule wechseln. Denn „tödliche Langeweile“ führt zu Motivations- und Selbstwertverlust und auch schon bei Kindern zu Depressionen.

Allerdings kann es auch in Förderklassen für Hochbegabte zu Frustrationen kommen, und zwar dann, wenn die Schüler nur gefordert und nicht gefördert werden. Das heißt, wenn sie nur mehr zu lernen haben, das Selbstwertgefühl aber in keiner Weise gefördert wird. Denn hochbegabte Kinder brauchen im besonderen Maße das Gefühl des unbedingten Angekommenseins und des Verständnisses.

Miriam Bachmann vom Hochbegabten-Zentrum der Uniklinik Hamburg-Eppendorf ist überzeugt, dass auch begabte Kinder das Recht auf eine adäquate Förderung haben. Für lernbehinderte Kinder zum Beispiel würde ja auch nicht in Frage gestellt, dass es Angebote gibt, die genau dem Leistungsniveau entsprechen.

In Frankreich gibt es für hochbegabte Kinder die Möglichkeit, per Fernunterricht zu Hause zu lernen. Doch auch dieses System schafft gravierende Probleme für die Kinder. Der große Vorteil ist, dass sie einen Privatlehrer haben, in der Regel sind das Vater oder Mutter. Das Schlimme aber ist: Die Kinder sind von ihren Kameraden isoliert und die Eingliederung in eine Gemeinschaft wird für sie mit der Zeit immer schwieriger.

Aufgaben zu Text 1:**1. Die Eltern ...**

- A.** können auf psychologische Hilfe nicht verzichten.
- B.** sehen als Ausweg oft nur eine schulische Veränderung.
- C.** organisieren für ihre Kinder Privatunterricht.
- D.** wollen anpassungsfähige Kinder.

2. Hochbegabte Kinder ...

- A.** müssen lernen, die Langeweile zu ertragen.
- B.** wollen alles unbedingt verstehen.
- C.** sind eifersüchtig auf ihre Mitschüler.
- D.** leiden unter mangelnder Herausforderung.

3. Der Text ...

- A.** spricht die Problematik hochbegabter Kinder an.
- B.** stellt die schulischen Probleme in Frage.
- C.** verspricht den Eltern erzieherische Hilfe.
- D.** fördert die Entwicklung der intelligenten Kinder.



Text 2:

Ihr Gehirn ist hochtrainiert, sie hat einen IQ von 145 und ist mehrfache Siegerin von Gedächtnisweltmeisterschaften. Ein Interview mit der Münchner Studentin Christiane Stenger, 19.

SEGEN UND FLUCH DER HOCHBEGABUNG

Frage: Wie fanden Sie es, mit zehn als Wunderkind bezeichnet zu werden?

Stenger: Also „Wunderkind“, das war das Schlimmste! Damit rutscht man automatisch in eine Außenseiterposition. Und nicht nur in der Klasse! Ich kam sozusagen noch glimpflich davon, mir hat die Familie enorm viel geholfen, weil es bei uns hieß: Damit hast du ja noch nichts Besonderes geleistet, du hattest halt Glück, die Hochbegabung wurde dir in die Wiege gelegt. Erlerne damit umzugehen!

Frage: Sind Sie also die seltene Ausnahme, für die von Anfang an klar war, was Sie tun sollen?

Stenger: Oh, nein, auch mir blieb der Leidensweg nicht erspart. Während meiner Grundschulzeit, als man meine Hochbegabung noch nicht erkannt hatte, hatte ich an nichts mehr Interesse. In der zweiten Klasse fing ich an, mir Krankheiten wie Bauch- und Halsschmerzen einzubilden, um nicht in die todlangweilige Schule gehen zu müssen.

Frage: Wie fand man damals heraus, wo Ihr eigentliches Problem lag?

Stenger: Auf Anraten meines Arztes, der meine Krankheiten auch langsam leid war, machte ich einen IQ-Test. Im Gutachten stand, ich solle möglichst bald zwei Klassen überspringen. Als ich auf das Gymnasium wechselte, begann der Horror leider erneut. Da wurde ja auch alles dauernd wiederholt. Nachdem ich in der ersten Matheschularbeit noch eine Eins geschrieben hatte, hagelte es bald Vierer, Fünfer und Sechser, auch in anderen Fächern. Auf einmal war selbst meine Versetzung stark gefährdet. Da wurde mir aber angeboten, wenn ich in der nächsten Klasse gute Noten schreiben würde, könnte ich die restlichen drei Klassen vor dem Abitur in einem Jahr absolvieren. Dieser „Schnellkurs“ forderte mich heraus, endlich fand ich die Motivation, die ich brauchte.

Frage: Nahe dem Genie, heißt es, liegt der Wahnsinn. Haben Sie schon mal Angst gehabt, dass Ihnen Ihre außergewöhnliche Begabung mehr schadet als nutzt?

Stenger: Nein. Auch wenn es Augenblicke gibt, in denen mir das, was in meinem Gehirn abläuft, zu viel wird. Das kann ich aber kontrollieren. Schädlich wäre es für mich nur, wenn ich mich auf ein Wissensgebiet spezialisieren würde. Wenn ich anfangs, mich mit einer Sache tiefgründiger zu beschäftigen, dann bekomme ich Angst, dass ich niemals alles zu diesem Thema erfahren werde. Zurzeit finde ich vieles spannend und habe dabei noch nicht einmal ein besonders großes Allgemeinwissen. Und wenn es schon um Bekenntnisse geht: Ich bin entsetzlich faul, das zeigt sich leider auch in meinem Studium. Und das Lustigste vielleicht ist, nach all den gewonnenen Gedächtnisweltmeisterschaften: Ich bin auch ziemlich vergesslich. Wenn ich aus dem Zimmer gehe, um etwas zu holen, fällt mir oft nicht mehr ein, was das für ein Gegenstand war.



Aufgaben zu Text 2:**4. Christiane S. musste als Schülerin ...**

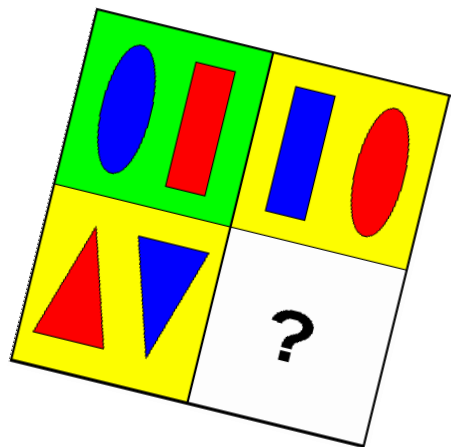
- A.** wegen gesundheitlicher Probleme die Schule wechseln.
- B.** einen schnellen Nachhilfekurs in Mathe besuchen.
- C.** stärker als andere gefordert werden.
- D.** auf Anraten des Arztes Hilfe in Anspruch nehmen.

5. Im Gymnasium ...

- A.** war sie immer besser als andere.
- B.** wäre sie einmal beinahe sitzen geblieben.
- C.** musste sie eine Klasse wiederholen.
- D.** war sie immer unterfordert.

6. „Es hagelte Vierer, Fünfer und Sechser“ bedeutet:

- A.** Die Lehrer kannten keine anderen Noten.
- B.** Die Lehrer waren unberechenbar.
- C.** Christine bekam selten schlechte Zensuren.
- D.** Christine bekam viele schlechte Noten.



Aufgabe 2: Wahlthema (30 Minuten)

- Lösen Sie nur **eine** der folgenden Aufgaben – 1, 2 oder 3. Schreiben Sie ca. 200 Wörter. Beachten Sie die Merkmale der gewählten Textsorte.
- **Entscheiden Sie sich für nur eine Aufgabe!**

1

„Raubkopierer sind Verbrecher.“

Sollen Leute, die Musik vom Internet illegal herunterladen und kopieren, härter bestraft werden?



Nehmen Sie Stellung zu dieser Frage.

2

Haben gut aussehende Menschen mehr Chancen im Leben?

In einem deutschen Magazin haben Sie eine Reportage darüber gelesen, dass attraktive Menschen mit Abstand mehr Chancen im Berufsleben hätten, während gutes Aussehen im Privatleben für nicht mehr so wichtig gehalten wird.



Schreiben Sie einen Leserbrief, in dem Sie über Ihre diesbezüglichen Erfahrungen berichten.

3

Das auf Fernreisen spezialisierte Reisebüro „Exotika“ sucht Geschichten für ein Buch, das Stammkunden zu Weihnachten geschenkt wird. Ihre Geschichte soll folgenderweise beginnen:

„Das Auto fuhr noch ein paar Meter, blieb dann aber endgültig stehen. Wir waren mitten in der Wüste und es war schon stockdunkel. ‚Was sollen wir nun tun?‘“



Schreiben Sie einen Aufsatz!